

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

DER AMAZONAS

Wie in einem gigantischen Adersystem pulsieren in Amazonien der Welt größte Süßwasserreserven. In einem unablässigen Klimakreislauf erhalten sie den größten Regenwald der Erde. Noch ist nicht vollständig erforscht, wie dieser vitale Organismus funktioniert. Erst kürzlich entdeckten Wissenschaftler auf einer Expedition mehrere neue Quellflüsse des Amazonas deren golden-tee-farbenes Wasser sich als so sauer erwies wie eine Säurelösung. Trotzdem sind sie Lebensquell für abertausende bizarrer Kreaturen.

Den Grenzverlauf zwischen Venezuela und Brasilien bildet nach neuesten Konferenzen das Gebiet entlang der Wasserscheide der Sierra de Curupira, deren östlichen Abschluß das erst 1955 entdeckte Nebelgebirge bildet. Dessen höchster Berg ist mit 3000 Metern auch die höchste Erhebung Brasiliens. Südlich dieser Wasserscheide fließt das Wasser in den Amazonas, nördlich davon in den Orinoco – bis auf den großen Teil, der auf Umwegen über den Casiquiare, die legendäre Verbindung zwischen den zwei großen Stromsystemen Südamerikas, in den Rio Negro und damit auch wieder in den Amazonas gelangt. **Das Amazonasbecken ist 600 Millionen Jahre alt.**

Die Bezeichnung "Amazonas" meint längst nicht nur den Abschnitt des gewaltigen Stroms unterhalb der Einmündung des Rio Negro (oberhalb heißt er Rio Solimões), sondern das gesamte riesige Flußsystem – Amazonien. Mit mehr als **1000 Nebenflüssen und einem Wassereinzugsgebiet von über sieben Millionen Quadratkilometern** ist es das gewaltigste Gewässernetz der Erde und das ist er nicht nur wegen der **Länge seines Laufs (ca. 7000 km)**, sondern auch wegen der gewaltigen Wassermengen, die er auf seinem langen Weg (2 bis 3 Monate ist das Wasser von seinen Quellen bis zur Mündung unterwegs) durch den Kontinent sammelt: **Ein Fünftel des gesamten Süßwassers der Erde ergießt sich durch sein 100 km breites Mündungsdelta in den Atlantik.**

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

Das Flußbett des Amazonas selbst ist so tief, daß Überseeschiffe 3700 Kilometer stromauf fast durch den ganzen Kontinent bis ins peruanische Iquitos fahren können. Die Gesamtlänge der schiffbaren Flüsse Amazoniens beträgt sogar 50.000 Kilometer. Bei der Stadt Manaus, wo der Rio Negro mündet, weist ein Leuchtfeuer seegehenden Schiffen und Fischerflotillen, die von hier zu wochenlangen Fangreisen auf dem Fluß auslaufen, den Weg – wie an einer Meeresküste. Oberhalb der Stadt ist der Nebenfluß Rio Negro mehr als 20 Kilometer breit, und was der Reisende auf dem Flußdampfer für das andere Ufer hält, sind große Inseln im Strom.

Da der Amazonas durch die Bifurkation (Flußabgabelung, bei der das Wasser eines Armes in ein anderes Flußgebiet abfließt) des Casiquiare eine natürliche Verbindung mit dem Orinoco besitzt, und bei hohem Wasserstand über das Quellgebiet der Flüsse Paraná und Tocantins auch mit dem Rio de la Plata, könnte man auf einer monatelangen, abenteuerlichen Reise den südamerikanischen Kontinent von Nord nach Süd mit dem Boot durchqueren.

Wie alle Flüsse hat der Amazonas zahllose Quellen, die ihn speisen. Wasser rinnt herab von den Ästen und Blättern des Waldes, heraus aus Runsen und Klüften der Gebirge, stürzt herab in unzähligen Wasserfällen. Die wohl eigenartigsten Quellen eines Flusses sind einige der Quellen des Amazonas im Nebelgebirge und auf einigen angrenzenden Tafelbergen. Dort quillt Wasser, das dann dem Amazonas zustrebt aus Millionen "grüner Mägen" der meterhohen, vasenförmigen Fangtrichtern fleischfressender Pflanzen. Eine säureähnliche Flüssigkeit, angereichert mit Verdauungsenzymen, zersetzt die gefangenen Insekten und andere Kleintiere und ermöglicht der Pflanze so die Verdauung ihrer Beute.

Damit diese nach oben offenen Pflanzenmägen während der Regenzeit – und die herrscht an ihren wolkenreichen Standorten fast das ganze Jahr – nicht ertrinken, besitzen sie ein Überlaufventil.

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

Die pflanzliche Magensäure, die als Bestandteil kilometerhoher Wasserfälle von den Tafelbergen ins Tiefland hinabstürzt, ist auch die fernste Quelle für die "Schwarzwasser", die ihrem Hauptstrom, dem Rio Negro, den Namen gaben. Dessen Wasser gleicht im Schatten dünnflüssigem Teer. Wenn aber Sonnenstrahlen in das dunkle, jedoch völlig klare Wasser dringen, leuchtet es wie goldfarbener Tee.

Schwarzwasserflüsse wie der Rio Negro sind so rein wie destilliertes Wasser, aber so sauer, wie stark verdünnte Säure. Es sind "Hungerflüsse", denen jegliche Nährstoffe fehlen. Sie werden ihnen von den Pflanzen vorenthalten, aus denen sie herausickern. Denn nachdem das Regenwasser sich beim Durchdringen des vielstöckigen Waldes mit mineralischen und organischen Stoffen angereichert hat und auf den Waldboden tropft, entzieht ihm ein dichter, lückenloser Wurzelfilter, der stellenweise besenartig über den Boden emporragt, so gut wie alle Nährstoffe. So stehen diese Wälder vielerorts auf nichts als unfruchtbarem Sand.

Bei Manaus trifft der Rio Negro auf das lehmigelbe, sedimentreiche Wasser des Rio Solimões aus den Anden. Dann wälzen sich die beiden Ströme im gemeinsamen Bett des Amazonas eine Weile nebeneinander her wie zwei Elemente, die sich nicht vermischen wollen. Erst 80 Kilometer weiter dominiert die größere Menge des gelben Wassers. Dessen fernste Quelle, der eigentliche Ursprung des Amazonas, wurde erst 1971 von dem Amerikaner Loren McIntyre, entdeckt. Bis dahin hatte die Wissenschaft geglaubt, der Lauriocha-See hoch in den peruanischen Anden, wo der Maranon entspringt, der auf brasilianischem Territorium Solimões heißt, sei die eigentliche Quelle des Amazonas. Doch McIntyre hielt den Rio Apurimac, der in den Rio Ucayali mündet für einen weit entfernten Wasserlieferanten des Amazonas. Daher startete er eine schwierige Expedition, um nun den Ursprung des Apurimac zu erkunden. Unterhalb des Andenkamms, in über 5000 Meter Höhe und mehr als 6000 Kilometer entfernt von der Mündung des Amazonas, stieß er schließlich auf einen kleinen See, der heute den Namen seines Entdeckers trägt: Laguna McIntyre.

Dieser Quell des Amazonas sprudelt nur, wenn die Mittagssonne seine Eisdecke für ein paar Stunden schmelzen läßt.

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

Das Flußsystem Amazonas existiert erwiesenermaßen über lange erdgeschichtliche Zeiträume. Doch die Naturgeschichte des größten Stroms der Erde gab zunächst Rätsel auf. Forschungsreisende wunderten sich, daß auf dem meeresfernen Markt des peruanischen Iquitos außer einer Vielzahl von Süßwasserfischen auch Haie, Rochen, Sägefische, ja selbst Seezungen, Sardinen und Garnelen frisch feilgeboten wurden. Alles typische Meeresbewohner! Diese Fische wurden sämtlich an Ort und Stelle in den Flüssen gefangen, nicht etwa vom Pazifik her angeliefert oder mit Kühlschiffen vom 3700 Kilometer entfernten Atlantik. Gegen die Vermutung, sie hätten sich vom Atlantik aus bis hierher verbreitet, sprach, daß ihre Menge nach Osten hin kontinuierlich abnahm. Erst vor einigen Jahren fanden die Biologen mit Hilfe von Geologen die spektakuläre Antwort: **Der Lauf des gewaltigen Stroms hatte sich vor Millionen Jahren umgekehrt!** Einst mündete ein noch ungleich längerer Ur-Amazonas in den Pazifik und seine Quellen lagen weit im Osten auf dem Guyana-Urgesteinschild, der auch große Teile umfaßt, mit dem Südamerika nachweislich noch bis vor 130 Millionen Jahren einen gemeinsamen Riesenkontinent bildete. So setzen sich bis heute viele geologisch-tektonische Strukturen in Afrika wie in Südamerika analog fort. Dazu gehört der Amazonas-Graben, eine tausende Kilometer lange Bruchlinie in der Erdkruste.

Während der alte Riesenkontinent vor etwa 130 Millionen Jahren zerbrach und der Atlantik sich zu weiten begann, kollidierte die nach Westen abdriftende südamerikanische Kontinentalplatte allmählich mit der Erdkrustenplatte, die den Boden des Pazifiks bildet. Dieser Zusammenprall, der in Tiefe gewaltige Schmelzvorgänge auslöste, die bis heute anhalten, ließ am Westrand Südamerikas die vulkanischen Anden emporkwachsen. Vermutlich blockierte vor Millionen von Jahren ein Erdbeben die ursprüngliche Mündung des Amazonas, so daß den Meeresfischen keine Zeit mehr blieb sich aus der weiten Mündung des Stromes zurückzuziehen.

In dem sich nach und nach durch das von den Anden herabströmende Regenwasser aussüßende Salzwasser mußten sich die Meeresfische anpassen oder aussterben. Der Wasserspiegel des aufgestauten Amazonas stieg

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

unaufhaltsam, bis sich sein Lauf umkehrte und sich in den fernen Atlantik entwässerte.

Auf seiner über 4000 Kilometer langen Wegstrecke außerhalb der Anden hat der Strom ein Gefälle von gerade ein paar Zentimetern pro Kilometer, und das küstenferne Manaus liegt nur 26 Meter über dem Meeresspiegel. Daher die äußerst träge Entwässerung, daher stauen sich die Fluten, aber steigt das Niveau der Flüsse, während der Regenzeit meist ein Dutzend Male oder mehr an – mit der Folge, daß riesige Waldareale viele Monate hindurch unter Wasser gesetzt werden.

Allein zwei Nebenflüsse des heutigen Amazonas, der Rio Negro und der Madeira, führen jeweils ebensoviel Wasser wie der Kongo, der das Gegenstück Amazoniens in Afrika entwässert.

Der Amazonas - die "Riesenschlange" - ist eine riesige Wasserlandschaft, die ständigem Wandel unterliegt. Im brasilianischen Territorium Roraima engen Sandbänke den Lauf des Rio Branco ein. Als Folge der Bodenerosion in abgeholzten Waldgebieten sind viele Nebenflüsse des Amazonas von Versandung bedroht. Wasserfahrzeuge brauchen zuweilen 45 min., um von einem Ufer an das andere zu gelangen. **Anavilhanas, eine Inselwelt bestehend aus mehr als 400 Inseln, ist das größte Flussarchipel der Welt.** Goldsucher dringen mit ihren Booten auf dem Strom vor, und sie schütten Quecksilber ins Wasser, um das Gold aus seinen chemischen Verbindungen herauszulösen. So vergiften sie den Fluss und zerstören nicht nur das Leben im Fluss, sondern bedrohen auch die Gesundheit der Flussbewohner, die, ohne es zu wissen, vergiftete Fische verzehren. Wasserverschmutzung und Überfischung machen es den Einheimischen schwer, vom Fischfang zu leben.

Nahe seiner Mündung weitet sich der Amazonas zu einem **Süßwassermeer** aus. **Seine Wasser drängen mit solcher Macht in den Atlantik, dass sie sich erst 150 bis 200 km jenseits der Mündung mit dem Salzwasser vermischen.**

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

Aus der Mündung des Amazonas strömen auf dem Höhepunkt der Regenzeit bis zu 310.000 Kubikmeter pro Sekunde in den Atlantik. **Der Fluß transportiert etwa ein Fünftel des gesamten Süßwassers aller Flüsse der Erde.** Doch das sind nur ein vergleichsweise geringer Teil der gesamten im Umlauf befindlichen amazonischen Wasserressourcen. Irgendwo regnet es immer in Amazonien. Gesteuert werden die Regenzeiten von der Wanderung des Sonnenzenits von der nördlichen Hemisphäre in die südliche. Da das Einzugsgebiet des Stroms in die Hemisphären reicht, ist die Region mit zwei sommerlichen Regenperioden gesegnet. Das Auf und Ab der Wasserstände in den Flüssen südlich und nördlich des Äquators bewirkt, daß die Wasser Amazoniens pulsieren wie in einem riesigen Herzen. Dabei passiert es, daß einzelne Ströme des Systems ihre Richtung während vieler Wochen umkehren, wenn nämlich der nächstgrößte Lauf, in den sie münden, übermächtig viel Wasser führt, sich Abflüsse sucht und sie "umdreht".

Zweimal im Monat zwingen die Naturgesetze des Himmels den Amazonas, sich gegen sich selbst zu kehren. Bei Mondwechsel prallt eine Springflut auf die Fluten des Amazonas und wirft die gefürchtete, bis zu fünf Meter hohe **prororoca** auf, eine Welle, die noch in viele Nebenflüsse hineinschwappt, Boote zum Kentern bringt, Menschen und Vieh von den Uferböschungen reißt. Während der Hochwasserperiode ist der Lebensraum der **Caboclos** (Mischlinge aus Indiannern und Brasilianern, portugiesisch-indianischer Herkunft) äußerst eingeeengt. Das Pfahlhaus wird zur Insel. Während dieser Zeit werden die Menschen, die dort leben von Bauern zu Fischern. Die Menschen in Amazonien haben sich auf den Lebensrhythmus eingestellt, den ihnen der Strom diktiert.

Jute-, Mais- und Reisfelder haben sie in den Wäldern angelegt. Während der Überschwemmungen lagern sich die Schwebestoffe des Wassers ab und machen den Boden fruchtbar. Diese wertvolle Düngung sichert die nächste Ernte.

Die Amazonasebene teilt man in drei Geländetypen ein: Die **terra firme**, **igapó** und **várzea**. Die terra firme sind jene Zonen, die nie überflutet werden, selbst nicht während der besonders heftigen Überschwemmungen, die

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

alle zehn Jahre auftreten. Dieser Geländetyp ist von hohem dichten Wald bewachsen mit immergrünen Bäumen. Trotz des trockenen festen Bodens ist die **Terra firme** unwegsam, denn Lianen und gewaltige Brettwurzeln, mit denen sich die Bäume im Boden verankern, versperren den Weg.

Die **Igapó** sind monatelang überschwemmt; sie liegen hauptsächlich an den Schwarzwasser-Nebenflüssen (vgl. Weißwasser- u. Blauwasserflüsse). Diese Wälder sind weniger dicht und ihre Bäume weniger hoch als die der Terra firme, etwa bis zu 5 Meter. Die **Várzea** wird regelmäßig und mindestens einmal jährlich überflutet, häufig über einen Zeitraum von sechs Monaten hinweg. Dieser Geländetyp erstreckt sich über eine Fläche von 700.000 qkm, was die Várzea zum größten überschwemmten Waldgebiet der Erde macht. Várzea-Wälder säumen die Weißwasserflüsse und den Amazonas selbst.

Amazonien wäre längst ein dauerhaftes Binnenmeer geworden, ein riesiger Golf des Atlantik, würde sich das System dieses Naturgroßraums nicht selber regulieren. 75% der gesamten Wassermenge zirkulieren ständig über Amazonien. Von der Oberfläche der Gewässer verdunstet, von den Baumstämmen hochgepumpt und von Myriaden Blättern ausgeschwitzt, kondensiert Wasserdampf zu Wolken, die abregnen und den Kreislauf von vorne beginnen lassen. Nur 25 % des Wassers werden ins Meer geführt. **Amazonien produziert also das Klima, das es am Leben erhält, weitgehend selbst. Doch durch den Raubbau des Menschen an den Regenwäldern entstehen gegenwärtig so große Lecks in diesem fast geschlossenen Klimakreislauf, daß er eines Tages kollabieren könnte.**

Ein großer Teil der Regenwälder Amazoniens ist in Ko-Evolution, in enger unauflöslicher Wechselbeziehung mit der Fischfauna herangewachsen. Fast **2000 Fischarten** sind bis heute beschrieben. Allein in einem Umkreis von nur knapp vier Kilometern um Manaus kommen über 700 Arten vor. Hingegen leben in allen Binnengewässern **Europas** zusammen **nicht einmal 200 Fischarten**. Es werden ständig neue Spezies entdeckt. Experten schätzen die Gesamtzahl auf mehr als 3000. Am Amazonas leben auch die einzigen echten Fliegenden Fische der Welt.

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

Im Gegensatz zu den sogenannten Fliegenden Fischen der Meere können die Flieger vom Amazonas ihre Brustflossen wie Flügel viel schneller und vor allem kontrolliert bewegen. Sie fliegen übers Wasser, um ihren vielen Feinden zu entgehen.

Sind während der Regenzeit riesige Waldregionen vom Amazonas - Strom überflutet, schwärmt ein Heer von Fischarten dorthin aus, wo sonst nur Affen, Vögel und Insekten leben. Sie ernähren sich dann auch von Bauminsekten, Spinnen, einer Vielzahl von Früchten und harten Nüssen, die einige von ihnen aufbrechen können. Die meisten dieser Kerne überleben den Weg durch die Verdauungsorgane der Fische unbeschadet und werden durch diese "Behandlung" erst keimfähig.

Baden ist im Amazonas ein Gruselvergnügen der besonderen Art. Ständig nibbeln kleine Fische an der Haut herum und das erinnert den Schwimmer natürlich an die Horror-Geschichten vom Piraiba-Wels, der wirklich schon badende Kinder verschlungen hat. Den schlechtesten Ruf dürften die in Rudeln jagenden **Piranhas** haben. Ihr Gebiß ist in der Tat furchteinflößend, doch bei genauerem Hinsehen ist dann doch viel von den Geschichten über sie nicht haltbar. **Nur vier der insgesamt 18 Arten können Menschen gefährlich werden.** Dann allerdings reißen sie ihren Opfern in schnellen Attacken Fleischstücke vom Körper.

Gefährlich ist der **Pez-Raya Rochen**, der sich mit seinem Stachel bewehrten giftigen Schwanz in sandigem Grund eingräbt. An der Wunde kann man bis zu mehreren Jahren leiden. **In einigen Gegenden Amazoniens tragen Indianer-Frauen einen Pez-Raya Stachel als Waffe bei sich.**

Die ausgewachsenen Exemplare des **Zitteraals** können Stromstöße von bis zu 600 Volt erzeugen. Und der winzige nadelförmige **Candiru** kann zur wirklichen Geißel der Nacktbader werden. Dieser hochspezialisierte Wels, der sonst in die Kiemen seiner Wirtsfische eindringt, um dort Blut zu schmarotzen, wird durch Urin von Mensch wie Tier angelockt und kann sich so auch in der Harnröhre des Menschen einnisten. Dort entfernt werden kann er praktisch nur noch durch einen chirurgischen Eingriff.

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

Um kein Tier Amazoniens ranken sich so viele Legenden wie um die **Anaconda**. Es sollen Exemplare bis zu 24 Metern Länge gesichtet worden sein, gefangene Exemplare betrug allerdings bisher maximal zehn Meter...

BEDROHTE TIERARTEN AMAZONIENS

Über 2500 Fischarten sind im Amazonas bestimmt worden. Der **Arapaima**, der Riesenfisch des Amazonas kann über 200 kg schwer und über 3 m lang werden. Er wurde noch zu Beginn dieses Jahrhunderts reichlich gefangen, und zwar mit der Harpune von flachen Einbäumen aus. Der Fang eines einzigen Fisches konnte einen ganzen Tag in Anspruch nehmen. Heute ist dieser gewaltige Fisch vom Aussterben bedroht. Schuld daran sind die Staustufen, die an den Nebenflüssen des Amazonas errichtet wurden, und auch das Quecksilber, mit dem die Goldsucher die Fluten vergiften.

Auch die **Nagel-Manati**, eine friedliche Seekuh blickt einer düsteren Zukunft entgegen. Sie ernährt sich von Wasserpflanzen, die auf dem Fluß treiben. Gefährlich wurde diesem harmlosen Wasser-Säugetier, daß sein Fleisch so wohlschmeckend ist. Die Ausrottung der Manati hat das Ökosystem der Seen und der Várzea folgereich verändert. Die Wasserpflanzen, deren natürlicher Feind nun fehlt, vermehren sich ungehindert und bedrohen die gesamte Wasserflora des Amazonas mit dem Erstickungstod.

Der **Ozelot** und der **Jaguar** waren die beiden größten Raubkatzen am Amazonas. Ihr herrlich geflecktes samtweiches Fell wurde ihnen zum Verhängnis. Die Indianer jagen den Ozelot nicht. Das Fleisch ist ungenießbar; aber die Haut eines einzigen Tieres genügt, um daraus Fellschmuck herzustellen, der Generationen überdauert.

So sah das Gleichgewicht zwischen Mensch und Tier aus, bevor die Jagd kommerziell und in großem Stil betrieben wurde. Früher konnte man häufig einen

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

Jaguar oder einen Ozelot sehen, wie sie einen Kaiman jagten, denn diese Raubkatzen sind hervorragende Schwimmer und natürlich kraftvolle Kämpfer.

Der farbenprächtige **Morpho-Schmetterling** wurde wegen seiner Farbpigmente gejagt. Die Oberseite seiner Flügel ist mit Schuppen bedeckt, deren Farbreflexe von violett über blau bis grün schimmern, während die Unterseiten (zur Tarnung) braun sind. Der schöne Schmetterling war nicht nur bei Sammlern begehrt, sondern auch bei der amerikanischen Zentralbank, die seine Pigmente in der Druckfarbe für ihre Banknoten verwendete - ein raffiniertes Verfahren, um das Grün fälschungssicher zu machen.

Die **Arrauschildkröten** sind die größten Süßwasserschildkröten der Welt: Unter ihrem 80 cm langen Panzer sind sie so schwer wie ein Mensch. Sie könn(t)en bis zu 300 Jahre leben, wenn Wilderer und Schmuggler aus ihnen nicht ein lukratives Handelsobjekt gemacht hätten. Aber auch von anderer Seite droht den Riesenschildkröten Gefahr: In naher Zukunft soll der Staudamm von Cachoeira-Porteira in Betrieb genommen werden. Der Stausee wird die Strände überschwemmen, an denen die Schildkröten ihre Eier ablegen.

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

Die Haut des großen schwarzen **Mohrenkaimans**, von den Amazonasbewohnern Jacaré genannt, wird von Brasilien trotz des 1967 erlassenen Jagdverbotes 2 Millionen mal pro Jahr exportiert, nach USA, Japan und Westeuropa, das sind 1000 km Haut pro Jahr! Dazu kommt, daß nun der natürliche Feind der Piranhas fehlt, so daß diese sich ungehindert vermehren können.

BEDROHTE PFLANZENARTEN AMAZONIENS

Victoria Amazonica ist die bemerkenswerteste Pflanze auf den Flüssen Amazoniens. Die Blätter dieser Riesen-Seerose erreichen einen Durchmesser von gut 2 Metern und können ohne weiteres das Gewicht eines Kindes tragen.

Die Schöpfung hat hier ihr Meisterwerk vollbracht, überquellend von Leben und bar jeglicher Beschränkung: in einem einzigen Flußarm kann man mehr Fischarten zählen als in allen Flüssen Europas zusammen.

Durch den Kahlschlag, der im Amazonasbecken betrieben wird, bleibt der Waldboden ohne schützendes Blätterdach, das die Regenfälle abfangen könnte. Das weggeschwemmte Erdreich gelangt in die Flüsse und läßt sie versanden, wie es heute schon an vielen Stellen am Amazonas (und seiner zahlreichen Nebenflüsse) zu beobachten ist.

DER AMAZONAS - Mächtigster Strom der Erde / 1. Internationales Capoeira Festival

FACTS UND WAS IST ZU TUN?

- Überfischung - Erosion am Flußufer durch Abholzen der zu nahe stehenden Bäume
- Fischfang: die großen Treibnetze und die Dynamitfischerei ist dafür verantwortlich, daß hunderte von Fischarten von Ausrottung bedroht sind
- Es müssen Kühlanlagen am Fluß gebaut werden; es gibt keine Möglichkeit, Fisch zu konservieren
- gegen Quecksilberverseuchung des Amazonas, übermäßigen Fischfang und gegen illegale Rodung - die Quecksilberverseuchung bringt Malaria und trägt zur Versandung des Stromes bei
- sagenhafte Bodenschätze und Wasserkraftreserven, Heilpflanzen mit pharmazeutischen Wirkstoffen

P.S.

Der Amazonas ist nicht nur der größte Fluß der Erde: die Entdeckung riesiger Lagerstätten an Bodenschätzen und des größten Festlands-Ölvorkommen der Welt, die Fortschritte in der Erforschung pharmazeutischer Wirkstoffe und das weltweite Interesse am Schicksal der Urbevölkerung - all das sorgt für Unruhe am Amazonas.

Die großflächigen Rodungen des Regenwaldes verursachen Bodenerosion und führen allmählich zur Versandung des Amazonas. Es ist höchste Zeit, dieser Zerstörung Einhalt zu gebieten. Es muß uns allen klarwerden, daß es eine Aufgabe für die ganze Menschheit ist, den letzten großen tropischen Regenwald und den größten Strom der Erde zu retten.